

# „Über die Schweine kannst Du 'ne Wasserwaage legen“

Ein Beispiel für gute Zusammenarbeit zwischen Ferkelerzeuger und Mäster liefern Stefan Kochs aus Grefrath und Karl Fliegen aus Tönisvorst am Niederrhein

**D**urchschnittliche 800 g tägliche Zunahmen bei 56,4 % Muskelfleischanteil und 2,3 % Verlusten – von diesen Leistungen können viele Schweinemäster leider nur träumen. Nicht so Mäster Karl Fliegen und seine Frau Rita aus Tönisvorst am Niederrhein: Nach längerem Feilen an Ferkelherkunft und Gesundheitsstatus der Schweine erreichten Anfang diesen Jahres die ersten vier Mastgruppen mit immerhin 480 Tieren diese Marke. „Wir hoffen, dass die Leistungen der Schweine weiter so gut sein werden. Es macht wieder richtig Spaß, in den Stall zu gehen. Die Schweine wachsen so gleichmäßig, da könnte man eine Wasserwaage drüberlegen“, freut sich Karl Fliegen. Doch das war leider nicht immer so.



Foto: Waldeyer

*So schön gleichmäßig wachsen nicht alle Ferkelpartien heran. Das klappt nur, wenn auch die Tiergesundheit in Ordnung ist.*

## Unbefriedigender Anfang in neuem Stall

Schweine werden auf dem Betrieb Fliegen schon lange gemästet. Viele Jahre standen dafür gut 800 Mastplätze zur Verfügung, bevor sich Familie Fliegen entschloss einen neuen Maststall anzubauen. Ende 2003 konnte das Ehepaar die ersten Schweine aufstallen. Seitdem beträgt die Kapazität rund 1500 Mastplätze.

„In unseren alten Maststall ställen wir Ferkel von einem festen Erzeuger auf. Die neuen Mastplätze haben wir zunächst mit Ferkeln aus einem großen Ostbetrieb beschickt“, erinnert sich Fliegen. „Die Leistung der Tiere, aber auch die große Entfernung zur Sauenanlage gefielen mir jedoch nicht.“ Zum Glück ergab sich durch Vermittlung des Rheinischen Erzeugergemeinschaft für Qualitätsferkel (REG) recht schnell die Möglichkeit, Ferkel aus dem nahegelegenen Betrieb von Stefan Kochs zu beziehen. Seitdem stellt das Ehepaar Fliegen im abteilweisen Rein-Raus-Verfahren nach gründlicher Reinigung und Desinfektion

Ferkel aus zwei festen Ferkelerzeugerbetrieben auf – im alten Stall aus dem bisherigen Lieferbetrieb, im neuen Stall aus dem Betrieb Kochs.

Gesundheitsmanagement, Fütterung und natürlich die Betreuung der Tiere waren und sind in beiden Ställen, also auch bei beiden Ferkelherkünften gleich. „Dennoch“, erzählt der Mäster, „liefen die Tiere im Altbau insgesamt runder. Im Wirtschaftsjahr 2004/05 erreichten sie im Schnitt rund 750 g tägliche Zunahme, bei knapp 56,6 % Muskelfleischanteil, 96 kg Schlachtgewicht und 2,5 % Verlusten. Die Ferkel aus dem Betrieb Kochs hinkten mit 710 g und 3,4 % Verlusten immer etwas hinterher.“ Die Schweine hatten immer mal wieder Durchfall. Sie wuchsen weiter auseinander, so dass nicht nur die durchschnittlichen Leistungen schlechter waren, sondern auch der Verkaufszeitraum größer wurde.

## Lange Ursachenforschung

Zusammen mit Hoftierarzt Dr. Julius Jülicher, der auch Ferkelerzeuger Kochs betreut, unternahm Fliegen



Fotos: Stückermann

Tierarzt Dr. Julius Jülcher (links im Bild) betreut Ferkelerzeuger und Mäster – eine ideale Kombination.

viele Versuche, die Situation zu verbessern. Sie untersuchten die Futterstruktur, den Mykotoxingehalt des Futters und versuchten es mit dem Zusatz von Futtersäuren. Nichts half langfristig. Auch die Gabe von Antibiotika wie Lincospectin oder Tylosin verbesserte die Lage immer nur kurzfristig. In Kotproben, die Fliegen immerhin über ein dreiviertel Jahr entnahm und untersuchen ließ, konnten viele Keime – meist apathogene Brachyspiren – aber keine Gründe gefunden werden.

„Was unsere Suche nach der Ursache weiter schwierig machte“, erinnert sich Dr. Jülcher, „war, dass die Ferkel sowohl im Flatdeck als auch bei der Ankunft auf dem Betrieb Fliegen einen hervorragenden Eindruck machten. Die Verluste im Flatdeck lagen unter 1 %.“ Ferkelerzeuger Kochs ergänzt: „Hinzu kam, dass keiner unsere anderen Mäster - wir haben insgesamt drei feste Direktbeziehungen - von Problemen mit unseren Ferkeln berichtete.“

Den Durchbruch brachte schließlich die Zusammenarbeit mit Boehringer Ingelheim. Tierärztin Dr. Ricarda Steinheuer empfahl Fliegen, in allen Altersgruppen Blutproben seiner Schweine untersuchen zu lassen. Das Ergebnis war eindeutig: Schon

bei der Ankunft auf dem Betrieb Fliegen konnte bei allen untersuchten Ferkeln von Ferkelerzeuger Kochs das Bakterium *Lawsonia intracellularis*, der Erreger der Ileitis gefunden werden. Damit war die Ursache für Durchfall, schlechte Tageszunahmen und Auseinanderwachsen endlich gefunden.

### Ursache klar – was tun?

Doch wie konnte Mäster Fliegen jetzt reagieren? Den Erreger der Ileitis mit Antibiotika zu bekämpfen, bringt immer nur kurzfristigen Erfolg. Diese Möglichkeit schied für den Mäster aus. Doch auch die Impfung im Betrieb Fliegen konnte nicht erfolgreich sein. Da es nach der Impfung etwa drei Wochen dauert, bis die Tiere einem Immunschutz gegen das Bakterium aufgebaut haben, kann sie nur erfolgreich sein, wenn sie mindestens drei Wochen vor der Infektion erfolgt. Damit war eins klar, handeln konnte nur Ferkelerzeuger Kochs. Doch würde er das auch tun?

„Für Stefan Kochs gab es eigentlich keine Veranlassung mit der Ileitis-Impfung zu beginnen“, lobt Mäster Fliegen seinen Ferkellieferanten. „In seinem Stall lief es auch ohne Impfung rund und keiner seiner anderen Abnehmer hat sich über Probleme beschwert. Damit konnte er sich zunächst keine Erfolge versprechen - dagegen aber Mehrarbeit und Kosten.“ Nichtsdestotrotz begann Kochs, der 230 Rheinhybrid-Sauen hält, mit der Ileitis-Impfung. Zunächst impfte er jedoch nur die Ferkel, die für Mäster Fliegen bestimmt waren. Da sich immer erst relativ spät in der Aufzucht entscheidet, welche Ferkelpartie an welchen Mäster geht, bekamen die Ferkel den Impfstoff erst in der achten Lebenswoche. Der Erfolg war mäßig. „Zwar stiegen die Tageszunahmen und die Verluste sanken“, erzählt Fliegen von diesen Mastgruppen. „Dennoch war der Durchfall nicht weg und entsprechend wuchsen die Schweine noch zu weit auseinander.“

Abhilfe schaffte die Umstellung der Impfung: Heute impft Kochs alle Ferkel vier bis fünf Tage nach dem Absetzen gegen Ileitis. Er füllt den Ferkeln das Gemisch aus Wasser, Milch und Lebendimpfstoff in einen Längstrog. „Besonders schwierig finde ich es“, berichtet der Ferkelerzeuger, „die richtige Wassermenge zu finden. Anfangs hat uns das große Probleme bereitet. Die Ferkel saufen von Partie zu Partie sehr unterschiedliche Mengen, da passiert es schnell, dass das Impfstoff-Wassergemisch zu schnell verbraucht ist und nicht alle Ferkel ausreichend gesoffen haben – oder umgekehrt, dass die Ferkel zu lange brauchen, um alles aufzunehmen –.“ Versuche, die Impfstoffmenge in zwei Gaben aufzuteilen, scheiterten jedoch. Zu schnell entsteht eine Lücke in der Wasserversorgung. Wird dann das Gemisch nachgefüllt, saufen zunächst die ranghöheren, stärkeren Ferkel. Zu groß ist die Gefahr, dass rangniedrigere Tiere nicht genügend Impfstoff aufnehmen können.



Landwirt Karl Fliegen ist überzeugt von der Impfung gegen Ileitis.

„Mit der Zeit habe ich jedoch ein Gefühl für die richtige Wassermenge bekommen“, erklärt Kochs weiter. „Wenn wir rund 4 l Wasser für 30 Ferkel, sie wiegen dann so 6,5 bis 7 kg, ansetzen, klappt die Impfung meist ganz gut. Auf anderen Betrieben kann das aber sicher anders sein.“

Und das Fazit? Mäster Fliegen ist mit dem Erfolg der Impfung uneingeschränkt zufrieden: „Seitdem Stefan Kochs die Impfung richtig im Griff hat, laufen seine Ferkel bei uns super. Die biologischen Leistungen aus den vergangenen vier Gruppen zeigen das deutlich. Wir sind froh, dass wir einen Ferkelerzeuger gefunden haben, mit dem wir so gut zusammenarbeiten können und der dankbar für Rückmeldungen aus der Mast ist. Ein großer Vorteil ist auch, dass Dr. Jülicher als Tierarzt unsere beiden Betriebe betreut. Nur so ist das Ziehen an einem Strang möglich.“

„Ich als Ferkelerzeuger“, ergänzt Kochs, „sehe das ganze etwas kritischer. Auch unserer Betrieb hat durch die Impfung Vorteile. Da unsere Leistungen im Flatdeck jedoch auch vorher schon sehr gut waren, ist das nicht so deutlich zu sehen. Verluste und auch Spanferkelanteil sind gleich geblieben. Allerdings fällt auf, dass die Gründe, die ein Ferkel zum Spanferkel machen, andere geworden sind: Früher waren auch Kümmerer dabei, heute sind es in erster Linie Brüchlinge oder ähnliches.“



Wenn alle an einem Strang ziehen, ist der Erfolg vorprogrammiert. Von links nach rechts: Tierarzt Dr. Julius Jülicher, Dr. Hugo Seemer (Boehringer Ingelheim), Landwirt Karl Fliegen und Berater Theo Middeldorf vom Rheinischen Erzeugerring für Mastschweine.

## Betrieb Karl Fliegen

1500 Mastplätze, 105 ha

**Biologische Leistung der Schweine aus dem Betrieb Kochs vor der Ileitis-Impfung:**

- 710 g tägliche Zunahme
- 3,4 % Verluste
- 56,55 % Muskelfleischanteil
- 95,6 kg Schlachtgewicht

**Biologische Leistung der ersten vier „voll“ geimpften Gruppen aus dem Betrieb Kochs:**

- 805 g tägliche Zunahme
- 2,3 % Verluste
- 56,43 % Muskelfleischanteil
- 95,1 kg Schlachtgewicht

## Betrieb Stefan Kochs

- 230 Rheinhybrid-Sauen
- 12,2 lebend geborene Ferkel/Wurf
- 9,9 abgesetzte Ferkel/Wurf
- 2,44 Würfe/Sau und Jahr
- 6,3 % Umrauscher
- 23 Tage Säugezeit
- 24,1 abgesetzte Ferkel/Sau und Jahr
- 23,4 aufgezogene Ferkel/Sau und Jahr

Den eindeutigen Vorteil hat jedoch der Mäster. Dass wir Ferkelerzeuger aber die Arbeit haben, sollte immer bei Verhandlung über die Bezahlung der Impfung berücksichtigt werden.“

*Katja Stückemann*